

B. Fachdidaktik

Nach gut zehn Jahren hat sich die Redaktion des **Altsprachlichen Unterrichts** in Heft 1/2010 erneut des Themas Komödie angenommen, diesmal mit ausschließlichen Fokus auf PLAUTUS und TEREZ. Hierzu neue Anregungen zu geben scheint nicht ganz leicht gewesen zu sein: Ganze vier Praxisbeispiele bilden den Schwerpunkt der Ausgabe, die dafür umso mehr Platz für die zu den Unterrichtsvorschlägen gehörenden Materialien zur Verfügung hatte. Angesichts des Grundlegenden Basisartikels, den WILLIBALD HEILMANN für den AU 5/1999 verfasst hatte, verzichtet PETER RIEMER im Basisartikel dieser Ausgabe auf Wiederholungen und untersucht stattdessen nach einer sehr kurz gehaltenen thematischen Einführung äußerst kompetent Begrüßungssequenzen und ihre jeweilige Funktion in den plautinischen und terenzischen Komödien. Ob eine solche querschnittsartige Lektürewise für die Schule geeignet ist, bleibt dabei offen. Erfolgreich in einer 9. Klasse erprobt ist dagegen das erste Praxisbeispiel von STEPHAN FLAUCHER, der Möglichkeiten aufzeigt, wie man die *Mostellaria* des PLAUTUS in etwa 40 Unterrichtsstunden in Gänze mit Schülern behandeln kann; gemäß dem beigefügten Lektüreplan werden knapp die Hälfte der Verse im Original, der restliche Text in deutscher Übersetzung gelesen, wodurch Raum für szenische Umsetzungen und Interpretation geschaffen wird. Zeitlose Themen wie Generationenkonflikte und Erziehungsfragen stellt JAN FOLLAK in den Mittelpunkt seiner gut nachvollziehbar beschriebenen Unterrichtseinheit, die einzelne Passagen aus dem *Heautontimorumenos* zur szenischen Interpretation des Vater-Sohn-Konflikts nutzt: Das Übersetzen wird dadurch „zu einer Übergangsphase auf dem Weg hin zu einer szenischen Darstellung“ (S. 18) vor den Mitschülern. Zur Hinführung nutzt der Verfasser lateinische Sprechtexte aus den *Hermeneumata Pseudodositheana*, die bei ähnlicher Thematik weniger sprachliche Schwierigkeiten enthalten. Diese sind – wie auch die Ausschnitte aus TEREZ – mit Vokabelhilfen und Aufgaben für die Arbeit in Gruppen aufbereitet und als Kopiervorlagen beigegeben. Eine methodisch äußerst abwechslungsreiche Herangehensweise macht aus den *Adelphen*

des TEREZ im Praxisbeispiel von BIRGIT EICKHOFF „eine nicht ganz alltägliche Lektüre“ (so der Titel des Beitrags): Die Konzeption ermöglicht in nur 14-16 Unterrichtsstunden eine anschauliche Behandlung der gesamten Komödie, wobei eine nur sehr begrenzte Anzahl von Versen für die mikroskopische Lektüre vorgesehen ist. Andere für die Handlung wichtige Passagen werden den Schülern durch den phantasievollen und motivierenden Einsatz des bekannten Comics von OBERST unter befruchtendem Rückgriff auf die Fachdidaktik des Englischen nahe gebracht. Vier ideenreiche Arbeitsblätter finden sich im Materialanhang. DIETRICH STRATENWERTH verfolgt dagegen in seinem Vorschlag zu Terenz' *Eunuchus* einen eher textzentrierten Ansatz: Über wenige mit umfangreichen Vokabelhilfen versehene und durch deutsche Zwischentexte verbundene Textpartien (achtseitige Kopiervorlage) lassen sich in seinem sehr knapp erläuterten Praxisbeispiel sowohl der Handlungsverlauf als auch die Hauptcharaktere erfassen; zugleich erhalten die Schüler einen repräsentativen Eindruck der römischen Komödie. In der Rubrik **AUextra** stellt HANS-JOACHIM GLÜCKLICH unter dem Titel „Leider nicht von mir – oder doch?“ sehr ausführlich die plautinisch inspirierte Filmkomödie „Toll trieben es die alten Römer“ („*A Funny Thing Happened On The Way To The Forum*“, USA 1965) vor. Wenngleich sich der Autor in den Abschnitten „Zeitbezüge“ und „Anspielungen auf andere Filme und Musicals“ m. E. in teilweise etwas weit hergeholt Details zu verlieren scheint, bietet der Aufsatz mehr als genug Anregungen und Hintergrundinformationen, um den Film beim Thema Komödie Gewinn bringend im Lateinunterricht einsetzen zu können. Im Magazin-Teil gibt KATHARINA WAACK-ERDMANN wertvolle Anregungen zur Realisierung eines Internet-Projektes zur römischen Komödie anhand ihrer schon vor einigen Jahren mit Schülern entwickelten Website www.pagina-plautina.de.vu. Im letzten Beitrag des Heftes analysiert ULRIKE AUHAGEN aus rein fachwissenschaftlicher Perspektive sachkundig „Hetären bei Plautus und Terenz“ als Vertreter des in römischen Komödien so beliebten „niedereren“ Personals.

MARTIN SCHMALISCH